

## **Toni Dettling**

alt National- und Ständerat  
des Kantons Schwyz  
[www.toni-dettling.ch](http://www.toni-dettling.ch)

**Kolumne / «Bote»-Forum 12. September 2009**

### **Schwyzer Parteienlandschaft in Bewegung?**

Schlag auf Schlag wurden in jüngster Zeit neue Schwyzer Kantonalparteien gegründet. Zu den traditionellen vier grossen Parteien SVP, CVP, FDP und SP sind innert Kürze drei neue hinzugekommen. Bereits im Juni 2007 kam es gerade noch rechtzeitig vor den Nationalratswahlen 2007 zur Gründung der Grünen Schwyz, eine Kantonalsektion der Grünen Schweiz (mit Beobachterstatus). Dagegen sind die im gleichen Zeitraum erstmals in Erscheinung getretenen Ökoliberalen Schwyz kaum mehr aktiv. Jedenfalls haben sie bis heute den Status einer Kantonalsektion der Grünliberalen Schweiz nicht geschafft. Im Weiteren wurde am vergangenen 17. August die kantonal-schwyzerische BDP als 10. Kantonalsektion der BDP Schweiz (Bürgerliche Demokratische Partei) aus der Taufe gehoben. Und am 31. August folgte die kantonal-schwyzerische EVP, jüngste Kantonalsektion der EVP Schweiz (Evangelische Volkspartei). Damit sind im Kanton Schwyz neu sieben Kantonalparteien am Werk. Sie alle wollen erklärermassen am politischen Geschehen teilhaben und bei Wahlen möglichst viele politische Mandate erobern.

Ein Blick in die jüngere Parteiengeschichte des Kantons Schwyz zeigt allerdings, dass dieses Vorhaben alles andere als ein Spaziergang sein wird. Gerade kleinere Parteien mit wenigen Mitgliedern und einer minimalen Organisationsstruktur tun sich im Erringen von nachhaltigem politischem Einfluss erfahrungsgemäss schwer. Das musste etwa das Kritische Forum Schwyz (KFS) als linke Protestbewegung mit der Auflösung beziehungsweise mit dem Übertritt führender Repräsentanten in die SP Schwyz Ende der Neunzigerjahre erleben. Ein ähnliches Schicksal erfuhren die rechtsgerichteten Protestgruppierungen Autopartei und Partei der Zukunft. Auch der von Bruno Suter ins Leben gerufenen Mehrheitsparty dürfte es über kurz oder lang ähnlich ergehen. Sie alle sind als Protestbewegungen gegen die etablierten politischen Verhältnisse entstanden. Ihr Überleben ist sehr eng mit dem politischen Erfolg und der Karriere ihrer Leitfigur(en) verknüpft.

Etwas differenzierter sind die neu gegründeten Kantonalparteien der Grünen, der BDP und der EVP zu beurteilen. Sie bilden Sektionen der Schweizer Mutterpartei und haben damit grössere Überlebenschancen. Denn sie können vom Know-how der schweizerischen Partei und deren Organisation profitieren. Sie sind keine reinen Protestgruppierungen, sondern decken in der Regel das breite politische Spektrum mit bereits vorgegebenen Positionen der Mutterpartei ab. Unter diesen Startbedingungen kann je nach personellem Engagement und Geschick der Führungsorgane eine nachhaltigere politische Wirkung erwartet werden. Dennoch wird der raue politische Alltag die Gründungs-Euphorie auch bei diesen Kantonalsektionen schon bald einer harten Nagelprobe aussetzen.

Welche Motive bewegen immer wieder politische Neulinge zur Gründung von Kantonalsektionen nationaler Parteien? Im Vordergrund steht zweifellos das Ausbrechen aus dem etablierten Parteiengefüge. Man will neue Wege gehen und idealisiert den Lösungsansatz einer nationalen Kleinpartei zu einem Schwerpunktthema. Das kann ein grünes Kredo sein, oder die auf der Bibel basierende christliche Gesellschaftslehre (EVP) oder eine «mit Anstand betriebene» bürgerliche Politik (BDP). Immer aber steht ein zumeist verklärter Gestaltungswille im Mittelpunkt. Zuweilen lockt aber auch die Erringung eines politischen Amtes und/oder ein Schuss persönlicher Ehrgeiz, der nun einmal zum politischen Geschäft gehört.

Wird dieser Wunsch in Erfüllung gehen? Wird sich die Schwyzer Parteienlandschaft dadurch verändern? Abgesehen davon, dass ein «neuer Besen» immer gewisse Spuren hinterlässt, ist wohl kaum mit einer nachhaltigen Veränderung zu rechnen. Am ehesten dürften sich noch die Grünen in Szene setzen und das linke Lager mit der schwächelnden Schwyzer SP aufmischen. Dagegen dürften die EVP und die BDP eher Randerscheinungen bleiben, zumal die BDP die Dominanz der hierzulande allmächtigen SVP kaum erschüttern wird.

Dafür, dass die Bäume der neu gegründeten Kantonalparteien nicht in den Himmel wachsen werden, sorgen die festgefügte Parteienlandschaft und die politischen Institutionen. Daran wird auch die von allen drei neu gegründeten Kantonalparteien geäusserte Teilnahme an kantonalen und nationalen Wahlen nur wenig ändern. Die umstrittenen sieben Regierungsratssitze und die zwei Ständeratssitze werden die vier grossen Parteien im Majorzwahlsystem weiterhin unter sich ausmarchen. Bei den Kantonsratswahlen bestehen infolge der vielen kleinen Wahlkreise trotz Proporzwahlrecht sehr hohe Wahlhürden. Und in den wenigen echten Proporzwahlkreisen fehlt das Institut der Listenverbindung, sodass auch hier den Kleinparteien die Sitzeroberung schwerfallen wird. Jedenfalls ist die zur Bildung einer Fraktion notwendige Erringung von fünf Parlamentssitzen ein Traumziel, das langjährige und kontinuierliche Parteiarbeit voraussetzt.

Und bei den Nationalratswahlen dürfte das Ergattern eines der vier Schwyzer Mandate ausser Reichweite liegen. Weil hier aber von Bundesrechts wegen die bei uns beliebte Listenverbindung möglich ist, können Kleinparteien auf den Ausgang des Wahlgeschehens Einfluss nehmen. So konnte etwa bei den Nationalratswahlen 2007 der Sozialist Andy Tschümperlin nur dank Listenverbindung mit den Grünen den linken Sitz mit hauchdünnem Vorsprung gegenüber dem Liberalen Kuno Kennel ins Ziel retten.

Ob eine solche (Statisten-)Rolle als blosser Mehrheitsbeschaffer bei Listenverbindung zum Überleben genügt, wird sich weisen müssen. Wie die Erfahrung lehrt, schmilzt unter solch wenig aussichtsreichen Voraussetzungen der Anfangs-Punch wie Schnee an der Sonne. Die darauf folgende Durststrecke wird lang und nicht einfach zu überwinden sein. Fazit: Die neu gegründeten Kantonalparteien werden zumindest vorerst an der festgefügtten Schwyzer Parteienlandschaft wenig ändern.